



Das Stinktier Benni verweist

Da meine kleine Testleserin (9) meinte, Benni schläft zu viel und sie mehr Blut lesen wollte, (was ich natürlich aus pädagogischen Gründen nicht machen kann) habe ich drastisch gekürzt. Ich hoffe nicht zu viel.

Benni ist ein Streifen Stinktier und lebt in Branson, einer Stadt in Missouri. Missouri liegt in Nordamerika und ist die Heimat vieler Streifenstinktiere. Man nennt sie wegen der weißen Streifen so, die entlang des Rückens verlaufen.

Am Stadtrand von Branson hat sich Benni unter einem alten Schuppen eine Wohnhöhle gegraben. Neben ihm wohnen seine Freunde William, Abigail und Sophia.

Von hier aus macht sich Benni auf seine täglichen Streifzüge. Da es in Branson einiges zu sehen gibt, zum Beispiel das Schiffsmuseum, kommen viele Touristen. Ab und zu wagt sich Benni ganz nahe an sie heran. So hört er von Menschen aus Deutschland, wie schön es in ihrer Heimat ist.

In Branson gibt es einen Flughafen, auf dem läuft Benni häufig herum, weil er dort oft etwas zu futtern findet. Bei einem dieser Erkundungstouren sieht er, dass ein Flugzeug beladen wird. Da Benni gerne mal verreisen würde, huscht er über die angelehnte Ladebrücke in den Laderaum. Er versteckt sich hinter einem knallroten Koffer und ist froh, dass er sich vorhin richtig satt gefressen hat.

Eine ganze Weile rumpelt und poltert es ordentlich. Immer mehr Koffer stapeln sich vor Benni. Einer von ihnen landet fast auf seinem Kopf. Er erschrickt so sehr, dass sein Schwanz steil in die Höhe schnellt und die Drüse darunter, eine ordentliche Ladung Stinkstoff versprüht.

Gleich darauf schreit eine Stimme: „Wieso stinkt das plötzlich hier so bestialisch. Das riecht ja, als hätte sich ein Stinktier verirrt. Pfui Teufel.“

Eine zweite Stimme schimpft. „Das ist nicht zum Aushalten. Da hat bestimmt jemand eine Stinkbombe im Gepäck. Lass uns schnell die Klappe schließen, die Koffer sind alle drin.“

Ein paar Minuten später rüttelt es ordentlich, das Flugzeug rollt über die Landebahn und hebt ab. Kurz darauf ist Benni eingeschlafen.

Er wird durch lautes Quietschen und Schleifen wach, das langsam immer leiser wird. Irgendwann gibt es einen Ruck und es ist still.

Ein wenig später wird es hell und jemand ruft: „Hier stinkt es ja ganz entsetzlich. Das ist ekelhaft.“ Benni macht, dass er schnell nach draußen kommt.

Auf dem Flugplatz sieht es ähnlich aus wie in Branson, nur ist dieser hier viel größer.

„Hamburger Abendblatt“, ruft eine Stimme. Aha, hier ist Hamburg. Da gibt es viel Wasser, weiß Benni.

Er schaut sich um, sucht den roten Koffer. Es interessiert ihn, wem und wohin er gehört. Da ist er, ein großer, kräftiger Mann zieht ihn hinter sich her. Neben dem Mann geht eine blonde Frau mit einem kleinen Jungen an der Hand. Sie bleiben an einem tiefschwarzen Auto stehen.

„Ich habe Durst“, quengelt der kleine Junge. „Du kriegst sofort was zu Trinken, Fabian“, sagt die Frau.

„Mama, ich muss Pippi“, sagt Fabian.

„Oh nein“, sagt die Frau. „Vor drei Minuten hast du noch gesagt, du müsstest nicht.“ Sie nimmt den Jungen an der Hand und geht mit ihm zurück zu der großen Halle. Der Mann hievt den Koffer in den Kofferraum, zückt sein Handy und telefoniert. Die Gelegenheit nutzt Benni springt in das Auto und versteckt sich hinter dem roten Koffer.

Es dauert nicht lange und die Frau und Fabian sind zurück, die Fahrt geht los. Benni döst vor sich hin, als ihn ein fürchterlicher Krach so sehr erschreckt, dass sein Schwanz automatisch senkrecht nach oben schnellt.

„Dieser Idiot“, schreit der Mann. „Beinahe hätte es gekracht. Nimmt mir einfach die Vorfahrt.“ Er holt tief Luft. „Pfui Teufel.“ Er schüttelt sich. „Wieso stinkt das plötzlich hier so. Maria mach die Scheibe hoch.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).